

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlicheinmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
---------------------------	--	----------------------

Grüß Gott, Ihr Lieben im Lande Juda!

„Mein Judaland, mein Heimatland“ singen wir in einem Lied und drücken das aus, was wir empfinden. Dieser Gott im Juda Land hält doch für uns jede Hilfe bereit. Wenn ich an seine Macht und Kraft glauben kann, die sich durch seinen Sohn Apostel in Juda offenbart, dann kann ich vieles, vielleicht sogar alles bewegen, was in seinem Namen mir zum Wohle in meinem irdischen Dasein gereicht wird. Wie oft gab es Situationen in so manchem Leben, wo der Einzelne meinte es geht nicht mehr weiter. Durch Kummer, Sorgen und Leid führte der Weg.

Ich habe gesehen, wenn sich Bruder oder Schwester in ihre Kämmerlein zurückzogen. Das Leid ging so nur sehr schwer von ihnen. Sie haben sich förmlich gequält. Ich frage, muss das sein?

Die Antwort lautet: nein, so nicht! Das Erlösungswerk Apostelamt Juda ist in der Lage, dem Menschen zu helfen. Helfend, heilend und erlösend geht der apostolische Mensch über diese Erde, denn er ist durch die Versiegelung mit den dazu nötigen geistigen Kräften verbunden worden. Aber diese Hilfe kann nur wirken, wenn ich mich mitteile, denn dann kann dieser Gott aus dem Judageschlecht wirken. Rat und Tat der reinigenden Kräfte werden dann das belastende in meinem Leben in Ordnung bringen. Der Glaube daran ist verknüpft mit – ich will. Ich will, dass sich in meinem Leben etwas ändert. Mit Sicherheit braucht alles seine Zeit, aber es geht.

Eines ist mir aber auch klar: Man kann im Leben nicht nur über Höhen gehen, irgendwann geht der Weg auch durch das Tal. Dieses Tal muss ja nicht immer schlechtes beinhalten, sondern man wird mit Sicherheit für diese neue Erfahrung dankbar sein. Wie schön ist es, wenn man dieses dann weitergeben kann und wie gut ist es, wenn es vom Nächsten angenommen wird.

Freuen wir uns, dass wir Bruder und Schwester an unserer Seite haben. Akzeptieren und respektieren wir die Geschwister. Niemand ist perfekt, keiner ist vollkommen, aber jeder für sich selbst kann daran arbeiten.

Wenn ich manchmal sehe, wie der Mensch sich über den anderen Menschen ärgert, dann fällt mir immer der Satz ein, den ich gelesen habe, der da lautet: „Nimm die Menschen so, wie sie sind: es gibt keine anderen.“

Das Apostelamt Juda hat mich gelehrt und mir gezeigt, dass es leicht sein kann gemeinsam den durch seinen Wegweiser Apostel in Juda gewiesenen Weg zu gehen. Jeder Einzelne, egal wo Bruder und Schwester wohnen, kann es ausleben und wird erleben, dass es sehr wohltuend ist, diesen Gott in dieser Weise die Ehre zu geben.

Ich wünsche euch Lieben eine gesegnete Zeit in Juda seiner Meisterschaft von heute.

Euer Evangelist in Juda
Wolfgang Seemke

Ihr lieben alle im Judaland, ein herzliches „Grüß Gott“.

Heute möchte ich, Apostel Matthäus, euch einige Gedanken mitteilen, die mich tief bewegen, eigentlich so lange wie ich das Werk Apostelamt Juda kenne. Es ist die Wirksamkeit der Liebe des Vaters aus dem Sohn gegeben. Diese Liebe hat mich von Anfang stark beeindruckt. Sie hat meinen Weg im geistig göttlichen wie im natürlichen geprägt, dass heißt, es waren Menschen aus der Gemeinschaft, die meinen Lebensweg beeinflussten. Dieses geschah im Wort oder in der lebendigen Tat. Ich für meinen Teil konnte dabei feststellen, dass, wenn ich dem Wort folgte, alles in meinem und dem Leben meiner Familie sich zum positiven wendete. Besonders markant waren die Begegnungen mit dem ehemaligen Apostel Matthäus Ernst Schumacher. Durch ihn konnte ich erfahren wie diese Liebe des Vaters für Menschen durch Menschen zum tragen kam. Er war ein unermüdlicher Arbeiter im Weinberg Gottes und hat mich mit seinem Elan einfach mitgerissen. So kam es, dass die Weichen für meinen Lebensweg neu gestellt wurden. Eine fast abenteuerliche Geschichte nahm seinen Lauf. Sie begann mit dem Wort und vollendete sich in der Tat. Wer konnte schon ahnen, dass, als der Apostel zu mir sagte, du musst näher zu mir, schon bald der Umzug meiner Familie nach Wittenberge erfolgte. Alles hatte der lebendige Gott bedacht: Wohnung, Arbeit, Schule und auch die vielen kleinen Dinge im natürlichen Leben. Nichts dabei war Zufall, Schicksal oder Glück. Ich sage heute, es war Bestimmung. Den Beweis dafür bekam ich später. In dem ich dem lebendigen Gott folge, ebneten sich meine Bahnen und die Wege meines Lebens bekamen seinen Schutz. Voller Dankbarkeit schaue ich heute zurück auf diese „erste Zeit“ im Stamm Matthäus. Wir wurden liebevoll im Schoß der heiligen Gemeinschaft aufgenommen und viele Schwestern und Brüder standen uns in Wort und Tat zur Seite. Wieder und wieder zeigte sich diese Vaterliebe.

Ja die Liebe ist es, die unser Leben bestimmen sollte, denn wo sie ist, ist kein Platz für Zank und Streit, Hass und Neid, sondern sie verbindet Menschen von Herz zu Herz, von Hand zu Hand. Die Liebe ist Grundlage für ein harmonisches Miteinander, für einen göttlichen Sozialismus. Wenn du lieber Leser jetzt fragst: Wie kann ich sie in meinem Leben umsetzen, so sage ich dir: „Liebe deinen Nächsten so, wie du geliebt werden willst.“ Ich weiß aus meinem Leben, dass es nicht einfach ist, dieses zu erfüllen. Eine große Rolle spielen hierbei Vergeben, Vergessen und Verzeihen. Vergeben und Verzeihen geht ja noch, aber das Vergessen ist so eine Sache, mit der wir uns schwer tun. Nun könnte der eine oder andere sagen, das liegt in der Natur der Dinge, das ist beim Menschen nun mal so. Ich sage, es muss nicht so sein. Ist es nicht so, dass der menschliche Verstand uns dieses einredet und wir somit eine Entschuldigung für uns haben. Meine Lieben, der Vater macht keine Unterschiede und gibt aus seiner Liebe und Gnade uns die Chance jeden Tag neu anzufangen. Grundlage dafür ist das Wissen, wo meines Vaters Haus ist. Dort hin muss ich mich begeben. Wer vom Wasser des Lebens trinken will, muss zur Quelle gehen und daraus schöpfen, so wie es uns ein Christus vor 2000 Jahren vorlebte. Er war eins mit seinem Vater, denn er spürte die Einheit mit ihm. Auch heute ist der wiedergekommene Christus eins mit seinem Vater und will aus der Sendung von heute durch Apostel in Juda sagen, wie wir unser Leben in Liebe vernünftig gestalten. Wenn wir es schaffen unseren Glauben an den wiedergekommenen Christus ähnlich wie ein Senfkorn wachsen zu lassen, werden wir die Vaterliebe in unserem Herzen spüren. Dann wird es uns leicht fallen zu vergeben, verzeihen und auch zu vergessen. Es wird ein geben und nehmen sein, mit anderen Worten, all die Liebe, die der Vater durch den Sohn gibt, kann ich weitergeben, sie wird tausendfältige Früchte tragen und wieder zu mir kommen. Hier heraus wird sich der Himmel der Gemeinschaft gestalten. Auch der kleinste, der, der die Familie trägt, wird Ausdruck des göttlichen Willens sein. Denken wir stets daran, das alles was wir tun dem Gesetz von Saat und Ernte unterliegt. Sähen wir diese Liebe aus, werden wir sie als wohlwollende Liebe ernten. So wie in der Natur aus einem einzigen Getreidekorn eine Pflanze mit einer Ähre voller Körner wächst, die wiederum in die Erde eingebracht, neue Pflanzen und Früchte hervorbringt, verhält es sich auch mit dieser Liebe. Sie wird sich ständig mehren. Wie der kluge Landmann, der seine Saat ausbringt, dürfen wir sie nicht verderben lassen. Wenn es uns schwer fällt, diesen Weg zu gehen, werden Brüder und Schwestern im Glauben an die lebendigen Worte des Sohnes uns stützen. Dieses sage ich aus

eigenem Erleben. Ich bin froh ein Judakind zu sein und mit euch den Weg des Lebens gemeinsam zu gehen, durch Juda in seiner Meisterschaft von heute - Amen.
In brüderlicher Liebe mit euch verbunden
euer Apostel Matthäus
Karl Heinz Richter

Wohin gehen wir?

Unser Weg ist gut, so glauben wir.
Geben und Nehmen bestimmt unser Erleben
Getragen von dem Geist, der uns beherrscht
wird alles in seinem Sinn sich zeigen.

Aber bedenken wir, einer hat uns gesandt.
Er will seine Ziele durch uns erfüllt sehen.

Ist dieser Eine bekannt?
Er wirkt ganz beständig durch Menschenhand.

Apostel Johannes